

KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

und Materialien



Heinrich Böll

Die verlorene Ehre der Katharina Blum

C. Bange Verlag

Inhalt

	Vorwort	5
1.	Heinrich Böll: Leben und Werk	7
1.1	Biografie	7
1.2	Zeitgeschichtlicher Hintergrund	10
1.3	Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	14
2.	Textanalyse und -interpretation	16
2.1	Entstehung und Quellen	16
2.2	Inhaltsangabe	20
2.3	Aufbau	39
2.4	Personenkonstellation und Charakteristiken	51
2.5	Sachliche und sprachliche Erläuterungen	64
2.6	Stil und Sprache	66
2.7	Interpretationsansätze	71
3.	Themen und Aufgaben	78
4.	Rezeptionsgeschichte	86
5.	Materialien	92
	Literatur	106

1. Heinrich Böll: Leben und Werk

1.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1917	Köln	Am 21. 12. als dritter Sohn des Schreinermeisters Viktor Böll und seiner zweiten Frau Maria, geb. Hermanns, geboren	
1924– 1928	Köln	Besuch der katholischen Volksschule	6–10
1928– 1937	Köln	Besuch des humanistischen Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums	10–19
1937	Bonn	Beginn einer Buchhändlerlehre bei der Firma Matthias Lempertz	19
1938	Köln	Abbruch der Lehre, Reichsarbeitsdienst, erste schriftstellerische Versuche	20
1939	Köln	Immatrikulation an der Universität als Student der Germanistik und der Alten Philologie	21
1939– 1945	Polen, Frankreich, Sowjetunion	Kriegsdienst als Infanterist	21–27
1945	Köln	Kurz in amerikanischer und englischer Kriegsgefangenschaft	27
1947	Köln	Erste Veröffentlichungen in Zeitschriften und Zeitungen	29
1949	Köln	<i>Der Zug war pünktlich</i>	31

1.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1950	Köln	<i>Wanderer. kommst du nach Spa</i>	32
		...	
1951	Köln	<i>Wo warst du Adam?</i> Preis der Gruppe 47 für die Erzählung <i>Die schwarzen Schafe</i>	33
1952	Köln	<i>Nicht nur zur Weihnachtszeit</i>	34
1953	Köln	<i>Und sagte kein einziges Wort</i>	35
1954	Irland	Erster längerer Aufenthalt <i>Haus ohne Hüter</i>	36
1955	Köln	<i>Zum Tee bei Dr. Borsig</i>	37
1957	Köln	<i>Irishes Tagebuch</i>	39
1958	Köln	<i>Dr. Murkes gesammeltes Schweigen und andere Satiren</i>	40
1959	Köln	<i>Billard um halb zehn</i>	41
1963	Köln	<i>Ansichten eines Clowns</i>	45
1964	Frankfurt a. M.	Gastdozentur für Poetik an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität	46
1967	Darmstadt	Georg-Büchner-Preis	49
1968	Prag	Aufenthalt in der CSSR während des sowjetischen Truppen- einmarschs Unterstützung der APO	50
1970– 1972	Darmstadt	Präsident des deutschen PEN- -Zentrums	52–54
1971– 1974	London	Präsident des internationalen PEN-Zentrums	53–56
1971	Köln	<i>Gruppenbild mit Dame</i>	53
1972	Stockholm; Deutschland	Nobelpreis für Literatur Diskussion um den Spiegelar- tikel <i>Will Ulrike Meinhof Gnade</i>	54

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1973		<i>oder freies Geleit?</i> Ehrendoktor der Universitäten Dublin, Birmingham und Ux- bridge	55
1974	Köln	Carl-von-Ossietsky-Medaille der Internationalen Liga für Menschenrechte <i>Die verlorene Ehre der Katha- rina Blum</i>	56
1976	Köln	Austritt aus der katholischen Kirche <i>Einmischung erwünscht. Schriften zur Zeit</i> (Sammlung publizisti- scher Arbeiten)	58
1977	Köln	Erscheinen der ersten fünf Bän- de einer Werkausgabe	59
1979	Köln	Ablehnung des Bundesver- dienstkreuzes <i>Fürsorgliche Belagerung</i>	61
ab 1980		Engagement in der Friedensbe- wegung	62
1982	Köln	Umzug nach Bornheim-Merzen Ehrenbürger der Stadt Köln	64
1984	Köln	Die Stadt Köln erwirbt das bereits als Dauerleihgabe der Kölner Zentralbibliothek über- lassene Archiv des Autors.	66
1985	Langenbroich; Köln	Am 16. 7. plötzlicher Tod nach Gefäßkrankung <i>Frauen vor Flusslandschaft</i> (post- hum)	67

1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Situation von innenpolitischen Konflikten bestimmt, in die weite Teile der Gesellschaft verwickelt sind.

Die Situation der Bundesrepublik Deutschland Anfang der siebziger Jahre ist von innenpolitischen Konflikten bestimmt, in die weite Teile der Gesellschaft verwickelt sind. Zum Ver-

ständnis der Situation muss man etwas zurückblicken:

Nachdem die CDU achtzehn Jahre lang die Regierungen der Bundesrepublik Deutschland gestellt hat, führten wirtschaftliche Rückgänge 1967 zu Veränderungen im Parteiengefüge. Die Bevölkerung forderte Maßnahmen, um die Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen. Daraufhin bildete sich die Große Koalition zwischen CDU und SPD unter Kurt Georg Kiesinger (CDU), die ca. 90 % der Wählerstimmen auf sich vereinigte. Die FDP – damals waren lediglich drei Parteien im Parlament vertreten – bildete die parlamentarische Opposition. Die neue Regierung war zunächst umstritten: Bundeskanzler Kiesinger wurde seine politische Vergangenheit vorgeworfen (er war seit 1933 Parteimitglied der NSDAP), der SPD wiederum, dass sie sich in ein derartiges politisches Bündnis einließ. Im Allgemeinen wurde kritisiert, dass die parlamentarische Opposition aufgrund ihrer geringen Quantität praktisch machtlos war. Darüber hinaus versuchten die rechtsradikalen Parteien, vor allem die NPD ist zu nennen, die **Unzufriedenen zu mobilisieren**. Sie schaffte es, bis 1969 in sieben Landtage einzuziehen. Es war den rechtsradikalen Parteien jedoch nicht möglich, eine Alternative auf Dauer darzustellen.

Die Große Koalition arbeitete äußerst erfolgreich. Die **konzertierte Aktion**, d. h. der Zusammenschluss von Tarifparteien und Regierung, und das **Gesetz zur Förderung von**

Stabilität und Wachstum kurbelten erfolgreich die Wirtschaft an. Dennoch nahmen die politischen Unruhen ab 1967 zu: Aufgrund des seit Jahren vernachlässigten Bildungssystems murrten zunächst die Studenten. In Berlin mit Demonstrationen beginnend verlangten sie höhere Bildungsausgaben, die Demokratisierung der Hochschulen und Reformen des Schulsystems. Darüber hinaus richteten sich die Proteste auch gegen übergeordnete politische Ziele, etwa gegen den Kriegseinsatz der USA in Vietnam.

Nach dem Tod von Benno Ohnesorg im April 1967 – er wurde von einem Polizeibeamten bei einer Demonstration gegen den Besuch des Schahs in Berlin erschossen – griffen die Unruhen auf das Bundesgebiet über.

polemische und parteiische
Berichterstattung in der
Springerpresse

Aufgrund der polemischen und parteiischen Berichterstattung in der Springerpresse, insbesondere der *Bild*, richteten sich die studentischen Proteste im Folgenden auch gegen das Verlagshaus Axel Springer. (Zum damaligen Zeitpunkt gab der Verlag u. a. *Bild*, *Bild am Sonntag*, *Berliner Morgenpost*, *Hamburger Morgenpost*, *BZ*, *Welt*, *Welt am Sonntag* heraus.) Nach dem Attentat auf Rudi Dutschke, einem der Wortführer der Studenten, im April 1968 durch einen geistig verwirrten Einzeltäter, der durch die *Bild*-Zeitung zu seiner Tat angeregt worden war, eskalierten die Proteste in einer Welle von Straßenkämpfen, Demonstrationen und in Blockaden der Gebäude der Springerpresse. Dabei wurden die Demonstranten durch linksliberale Kritiker unterstützt.

Die studentische Protestbewegung bildete in dieser Zeit zusammen mit anderen Gruppen die sogenannte außerparlamentarische Opposition, häufig abgekürzt APO genannt. Diese Protestbewegung artikulierte in phantasievollen Formen wie Sit-ins, Go-ins, Teach-ins im politischen Bereich jene gesell-